

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

488 (21.10.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4814

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angeheftet vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Preußen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Westliches Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenscheine usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 50 Pf., Plak., Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plak.-Vorfrist mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachschlag nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Rauserhebung, zwangsweiser Beibehaltung und Konsumverändern ist der Anzeiger für die Anzeigen-Berichtigung nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Berichte nehmen alle Anzeigen-Berichtigungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Redaktionsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Amtlich wird verlautbart 20. Oktober, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Kofki dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeutete ein Streifkommando des Infanterieregiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige 100 Schritte vor unserer Stellung einen Granatwaffentrichter erhalten hat, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isso-30-Front hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Dobrovo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Sarn-Gebiet gegen den Brückenkopf von Tolmino, dann gegen den Monte Sabotino, den Monte San Michele und östlich Vermigliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tirolerfront kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochfläche von Bilgerenuth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab. Die Gefechte bei Tre-Sassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Zudicarie, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Babac. Bei Ripanj und südöstlich von Grocka warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Übergang über die untere Kalja und gewannen südöstlich von Szarevac in der Richtung auf Petrovac erneut Raum.

Die Bulgaren entziffen dem Feinde keine starken Stellungen auf dem Sultan-Tepe, südwestlich von Grgi-Palanka. Sie nahmen, gegen Rumano-30 vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Deutschland und Oesterreich.

München, 19. Oktober. Die Bayerische Staatszeitung nimmt in einem Leitartikel, betitelt „Dichtung und Wahrheit“, Stellung gegen die Berichte der „Macher“ des Vierverbundes, der Welt einreden zu wollen, es herrschten arge Verstimmungen zwischen Oesterreich und Deutschland, und bezeichnet dies als einen Versuch mit gänzlich untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten. Die Vierverbandsmänner geben von der Prämisse aus, Deutschland habe auf allen Gebieten von Anfang des Krieges an die Führung übernommen und dränge Oesterreich völlig in den Hintergrund. Oesterreich habe auch gar kein Interesse mehr an dem Krieg, der immer mehr und mehr sich zu einem großen Kampf gegen die Vorherrschaft Deutschlands in Europa auszuwachen und der Habsburger Monarchie die brüderlichen Lasten auferlege. Die H. und K. Armee sei verstimmt, weil sie von der deutschen Armee bestenfalls als Hilfstruppe betrachtet werde und das Volk große Deutschland, das es in diesen Krieg ohne Ende hineingebeugt habe.
Es und ähnlich wegen französischer und italienischer Blätter zu schreiben, die genau wissen, welches unerbittliche Verdienst Generaloberst Freyberg von

500 Jahre Hohenzollern.

1415 21. Oktober 1915.

Der 21. Oktober ist zum Festtage bestimmt, an dem das deutsche Volk das denkwürdige Ereignis begehen soll, durch welches Friedrich von Hohenzollern, der Burggraf von Nürnberg, durch Kaiser Sigismund vor 500 Jahren auf dem Konzil zu Konstanz mit der Mark Brandenburg belehnt, zum Kurfürsten und Erbkönig des Reiches bestellt wurde.

Als der neue Lehnsherr unter die Ritter des märkischen Landes, „des Deutschen Reiches Streifenbüchse“ trat, ahnte wohl niemand, daß damit der Grund gelegt wurde für die Gestaltung eines Staatswesens, so festgefügt und mächtig, wie die Weltgeschichte kaum ein zweites aufzuweisen hat. Als „Nürnbergers Land“ verlaßten damals die Ritter auf ihren Raubbürgen den Hohenzollern, der gekommen war, nach Recht und Gerechtigkeit zu sehen.

Die Kauritter der neuen Zeit werden den Hohenzollern und sein Reich, das sie zu benichten trachteten, nicht mehr als eilen Land ansehen. Mag ihr Reich und ihr Haß den Träger der deutschen Kaiserkrone schmähern, wie einst die Duitzows, die Puttligs und die Kochows, sie werden sich dem Siege der Gerechtigkeit der Deutschen und ihrer Verbündeten beugen müssen.

Ein hartes, aber siegreiches Ringen umgab diesen Festtag, dem die Sonne einer neuen großen Zukunft leuchtet. Ringen und Sieg sie bezeichnen auch den Charakter der „500 Jahre Hohenzollern“ von den ersten Anfängen bis in unsere Tage.

Reben Fuß breit Mark haben sich die sieben ersten Kurfürsten des kleinen Rändchens, das fünftige Herz Deutschlands, erstreckten müssen, bis unter den fünf Nachfolgern Teile Schlesiens, Preußens, dann auch das Herzogtum Cleve an Rhein und weisfällige Grafschaften angegliedert wurden.

Der gewaltige, dreißigjährige Krieg hatte Deutschland nahezu umgepflegt und mit Ruinen überdeckt. Da erstand (1640) in Brandenburg der große Kurfürst Friedrich Wilhelm und schuf so wohl nach der militärischen Seite, wie nach der wirtschaftlichen die Vorbereitungen für das kommende Königreich Preußen. Die Anfänge der Kriegs- und Handelspolitik sind das Werk des weitanschauenden Regenten.

Sein Sohn Friedrich (1688-1713) durfte sich rühmen, das größte und bestverwaltete deutsche Land zu besitzen, am 18. Januar 1701 taufte er zu Königsberg den Kurhut gegen die preussische Königskrone ein.

Die Zeit der ersten preussischen Könige, mögen ihr Schatten und Menschlichkeiten nicht fehlen, es war eine Zeit des Werdens, die vor allem in Friedrich dem Großen ihren Höhepunkt fand. Siege nach Außen, Kräftigung im Innern, das war sein Lebenswerk.

Am Himmel steht kein Stern, den nicht die Wolken zeitweise verdunkelt hätten. Auch derjenige der Hohenzollern hat es in harten Tagen der Erniedrigung

Söhndorf sich neben und mit Hindenburg um die Führung des Krieges gegen Rußland erworben hat. Die Neutralen, so schreibt die Bayerische Staatszeitung, werden auf so plumpe Klüge nicht herinkommen. Es ist daher fast unnötig, ihnen zu sagen, mit welcher Dankbarkeit man in Deutschland der großen Arbeit Oesterreich-Ungarns an dem Nischenwert dieses Krieges gedenkt und welche Hochachtung man bei uns überall den kampferprobten K. und K. Truppen entgegenbringt, welche Wertschätzung man ihren erfahrenen und kraftvollen Führern zollt. Die Namen Söhndorf, Erzherzog Friedrich, Erzherzog Eugen, Erzherzog Joseph Ferdinand, Dankl, Rilanger-Maltin, Borowie, Knecht, Kusmanek, Böhm-Ermoldi haben bei uns den allerbesten Klang und wir nennen sie mit Stolz gemeinsam mit denen unserer siegreichen Generale. Wir wissen auch, welche Taten von unerschrockenstem Mut und von starker Widerstandskraft von der K. und K. Armee seit nunmehr 15 Monaten vollbracht sind. Unsere höchste Ehrerbietung, unsern reichsten Dank, zollen wir vor allem auch Oesterreich-Ungarns erhabenen Monarchen. Der Name Franz Joseph wird allezeit, soweit die deutsche Bunte Flagge, als ein leuchtendes Beispiel genannt werden. Mit dem Märchen, Deutschland habe Oesterreich-Ungarn politisch ins Schlepptau genommen, werden sie bei den Neutralen keinen Glauben finden, andererseits mag Italien heute im Vierverband schmerzhaft seine Abhängigkeit von den drei Genossen erkennen. Zu dem Bundesverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gibt es nur Gleichberechtigte. Albion war aber noch stets der Herr seiner Bundesgenossen.

ung erfahren müssen, als der große Korle Napoleon nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in seine Fesseln schlug.
Aber gerade aus dem von den Hohenzollern beherrschten Preußen heraus erklang die Sturmglöck zur Befreiung der Völker, seine Fahnen flogen allen andern voran bis nach Paris und wenn Europa frei wurde, so hat niemand einen größeren Anteil daran als die unter Hohenzollerns Adler kämpfenden Truppen. Der Erniedrigung folgte die Erhebung, zunächst die innere Erörterung als Vorbereitung auf die Einigung Deutschlands, auf die neue große Weltmission des neuen Reiches, das in den Kämpfen 1870/71 die Feuertaufe bestand und zu Versailles am 18. Januar 1871 mit Kaiser Wilhelm I. die Kaiserkrone erhielt.
Mehr als 40 Jahre des Friedens waren dem Deutschen Reich beschieden, eine Zeit, die unabläßig benutzt wurde, Deutschland auf allen Gebieten an die erste Stelle der Kulturstaaten zu bringen. Kein Heer, das sich dem gleichen messen kann, keine innere wirtschaftliche Kraft gleich der seinen, der Ruhm seiner Technik erfüllt die Welt, sein soziales Werk ist das unerreichte Vorbild für alle Staaten.
Das war für den Reich seiner Gegner genug, um gemeinsam auf sein Verderben zu sinnen. Die Friedenshand, die wir, nicht lästern auf Eroberung, boten, wies man zurück, man zwang uns den Weltkrieg an.
Und siehe da, die deutsche Kraft zeigte sich auch dieser Aufgabe gewachsen. Deutsche Art und Ehrlichkeit hatte sich Freunde erworben, die an seiner Seite kämpften, gegen Hinterlist, Haß, Verleumdung und schändlichen Verrat.
Nabeun fünfviertel Jahr dauert dieses Völkerringen, lobt dieser Weltbrand und an drei Fronten von ungeheurer Ausdehnung ist der deutsche Adler im siegreichen Vordringen, verbluten sich vor seiner unüberwindlichen Widerstandskraft die Scharen der Gegner, welche die eigenen Reichen durch die Einstellung der wilden Völkerschaften geschändet haben.
Noch ist es nicht Zeit, rauschende Feste zu feiern, noch singen uns die Glocken nicht das Lied vom vollen Sieg und Frieden. Aber jedes deutsche Herz ist voll Zuversicht und von Opfergeist erfüllt und darin liegt die Gewähr des glücklichen Endes.
Mit Liebe und Vertrauen tritt ganz Deutschland an diesem festlichen Tage zu dem Hohenzollernsprößling und legt in seine Hand den Kreuzschwert, dessen aufleuchtende Sonne ihre Strahlen schon verheißend zu uns sendet.
„Mit Gott“ sagen wir in diesem Kampf. „Gott war mit uns“. Er wird mit uns sein, wie mit den Hüllern nun schon fünfzehnhundert Jahre.
Seil Kaiser Wilhelm!
Seil Hohenzollern!
Gr.

Der Krieg zur See.

Die Taten der deutschen Unterseeboote im September.
Berlin, 20. Oktober. (Nicht amtlich.) Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Meldungen hinsichtlich des Handelskrieges im September sind insgesamt durch unsere Unterseeboote versenkt worden: 29 Dampfer mit 103.316 Bruttoregistertonnen, 2 Fischereifahrzeuge mit zirka 1200 Bruttoregistertonnen, 2 Transpordampfer

mit 19.849 Bruttoregistertonnen, durch Minen sechs Dampfer mit 20.612 Bruttoregistertonnen. Im ganzen 144.977 Bruttoregistertonnen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Biviani, Sazonow und Sonnino.

Paris, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Ministerpräsident Biviani telegraphierte dem russischen Minister des Aeußern Sazonow: Im Augenblicke, wo sich eine Aenderung in der Zusammensetzung des Ministerriums vollzog, dessen Vorsitz ich inne habe, liegt mir daran, Eurer Excellenz unter Versicherung meiner persönlichen Gefühle zu erklären, daß die Regierung der Republik gemeinsam mit ihren übrigen Verbündeten dieselbe Politik fortsetzen wird, die sie bis zu diesem Tage so glücklich verband.
Sazonow erwiderte mit der Versicherung, Biviani werde in ihm einen Mitarbeiter finden, der der Sache der Alliierten unverändert zugetan sei.
Auf eine ähnliche, von Biviani an den italienischen Minister des Aeußern, Sonnino, gerichtete Depesche erwiderte Sonnino, es sei die Absicht der italienischen Regierung, die bisherige gemeinsame Politik weiter zu führen.

Die Zeppelin-Angriffe auf London.

London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet: Die Londoner sind durch die Zeppeline nicht verängstigt, aber äußerst erbittert. Die Erbitterung wendet sich gegen die Regierung, weil sie London nicht besser schützt und nicht rechtzeitig warnt, daß Luftschiffe im Anzuge sind. Die Frage der Warnung beschäftigt die Öffentlichkeit sehr. Man meint, daß ein allgemeines Alarmglocken, etwa durch Läuten der Kirchenglocken, am besten Gelegenheit gäbe, sich in Sicherheit zu bringen. Globe fordert, daß Holland die Vorkosten milde, die verbiete, nach England zu melden, daß Zeppeline unterwegs sind.
Klage über mangelnde Einheit bei den Alliierten.
London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Daily Chronicle schreibt: Es besteht offenbar kein gemeinsamer Kriegsrat der Alliierten. Die Mittelmächte sind in dieser Hinsicht im Vorteil. Der deutsche Generalstab hat mit methodischer Gründlichkeit Pläne für alle denkbaren Notlagen entworfen. Wenn ein Plan fehlschlug, nahm er sofort zu einem anderen seine Zuflucht. Auf dem Balkan arbeiteten die deutschen Diplomaten und Militärs Hand in Hand. Die Alliierten können vom Gegner lernen. Wie anders wäre heute die Lage auf Gallipoli, wenn die Expeditionspläne in ihren Einzelheiten ausgearbeitet worden wären, bevor das Unternehmen begonnen hat. Mitgehener konnte nicht selbst Generalstab sein, und dieser, dessen Personal der Krieg schmälerte, war der neuen Lage nicht gewachsen. Der deutsche Generalstab ist durch den Krieg nicht geschwächt worden. Er entfaltet eine noch größere Tätigkeit. Das Blatt erklärt, ein gemeinsamer Generalstab der Alliierten mit dem Sitz in Paris sei notwendig.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Köln, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Köln. B. erhält von ihrem Mitarbeiter in Deutsch-Südwestafrika, der den ganzen Feldzug als Offizier mitmachte, eine Zuschrift aus Okahandja vom 20. Juli, in der er die Entbehrungen und unerhörten Strapazen der deutschen Truppen schildert. Die Munition war bis auf einen verschwindenden Teil verrochen. Die Gewehre und Geschütze unbrauchbar geworden, oder von feindlichen Geschossen zerstört. Die Pferde infolge Futtermangels verendet, teils vom Feinde getötet. Die Zuschrift zählt schwere Schlägen der Engländer an verschiedenen Orten auf. Die Verluste der Engländer waren äußerst schwer. Die englischen Offiziere bezifferten sie dem Berichtstatter auf rund 9000 Mann. Die englische Soldateska war während des ganzen Krieges roh, beinahe zügellos. Viele Farmen, Häuser und sonstige Anlagen wurden zerstört und ausgeraubt.

Der Krieg zur See.

Die Taten der deutschen Unterseeboote im September.
Berlin, 20. Oktober. (Nicht amtlich.) Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Meldungen hinsichtlich des Handelskrieges im September sind insgesamt durch unsere Unterseeboote versenkt worden: 29 Dampfer mit 103.316 Bruttoregistertonnen, 2 Fischereifahrzeuge mit zirka 1200 Bruttoregistertonnen, 2 Transpordampfer

Der Krieg zur See.

Die Taten der deutschen Unterseeboote im September.
Berlin, 20. Oktober. (Nicht amtlich.) Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Meldungen hinsichtlich des Handelskrieges im September sind insgesamt durch unsere Unterseeboote versenkt worden: 29 Dampfer mit 103.316 Bruttoregistertonnen, 2 Fischereifahrzeuge mit zirka 1200 Bruttoregistertonnen, 2 Transpordampfer

Vom Balkan.

Bulgarische Kriegsberichte.
Budapest, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) N3 Et meldet aus Sofia: Amtlicher Bericht vom 18. Oktober: Gestern setzten unsere Truppen das Vordringen auf serbischem Gebiete an der ganzen Front fort. Im Moravotale eroberten wir

Branja, wodurch die Eisenbahnlinie Ueslib-Nisch abgetrennt ist. Bei dem Einzuge in Branja empfangen die Bevölkerung unsere Truppen mit Hissen und Hissen weiße Fahnen. Dann überschüttete sie unsere Soldaten mit einem Geschloßhagel. Unsere Truppen sind im Vordringen von Egri Palanka gegen Stracin, sie nahmen ein serbisches Bataillon mit drei Offizieren gefangen. In dem Bregalnica-Tale eroberken unsere Truppen Kotchana; sie dringen weiter gegen Westen vor.

Sofia, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 18. Oktober: Unsere in Serbien vordringende Heere erzielen nachfolgende Erfolge: Im Timoktale besetzen sie die Linie Ljagani-Brh-Dorf, Charbonvec-Dorf, Aditschewac-Dorf, Valinac-Frabo-Balta-Berilowici. Sie nahmen südlich des Wlaffina-Sumpfes die Höhe Pandjin Grob. Der Angriff auf diese Höhe wurde unter Teilnahme unserer Kavallerie durchgeführt, die 180 Serben niedergemacht und 50 gefangen genommen hat. Infolge eines mutigen Angriffs von Norden aus, der mit einem geschickten Manöver von Süden aus verbunden war, bemächtigten sich unsere Truppen des strategisch wichtigen Punktes Sultan Tepe. An der Front bei Stracin wurden etwa 2000 Gefangene gemacht und zwölf Geschütze erbeutet.

Berlin, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Die Berliner Tagesblätter melden aus Belgrad: Der Wojwode Putnik soll infolge eines asthmatischen Leidens den Oberbefehl über das serbische Heer, wenn auch noch nicht nominal, doch tatsächlich niedergelegt haben.

Berlin, 20. Oktober. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Saloniki: Die Bahnverbindungen nach Ueslib ist unterbrochen. Die Bevölkerung von Ueslib verläßt scharenweise die Stadt, weil die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum Neujahr zu verteidigen.

Belgrad, 19. Oktober. Aus Sofia wird laut Lokalanzeiger u. a. berichtet: Das junge bulgarische Fliegerkorps zeichnet sich besonders aus. Die Festung Pirot wurde zu wiederholtenmalen von bulgarischen Fliegern mit Bomben belegt. Die Donauschiffahrt ist endgültig gesperrt. Die bulgarischen Luftschiffe erbeuteten noch weitere 8 serbische Truppenschiffe und mehrere Schiffe. Das ganze serbische Ufer wurde mit Minen belegt.

Sofia, 19. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Stip und Radowik eingezogen.

Der Zar gegen den „Verrat Bulgariens an der slawischen Sache“.

Petersburg, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Ein kaiserlicher Erlass besagt: Wir tun allen unseren getreuen Untertanen zu wissen, daß der Verrat Bulgariens an der slawischen Sache, der mit Treulosigkeit seit Kriegsausbruch vorbereitet, aber dennoch unumgänglich ist, vollzogen ist. Die bulgarischen Truppen haben unseren treuen Verbündeten Serbien angegriffen, der von dem Kampfe gegen einen stärkeren Feind blutet. Rußland und die Großmächte, unsere Verbündeten, suchten die Regierung Ferdinands von Bulgarien von diesem verhängnisvollen Schritt zurückzuhalten. Die Verwirklichung der alten Bestrebungen des bulgarischen Volkes auf Angliederung Mazedoniens war Bulgarien auf einem anderen Wege, der den Interessen des Slaventums angepaßt war, zugesichert. Aber geheime Berechnungen und Interessen, die von den Deutschen eingegeben

waren und der brüdermörderische Haß gegen Serbien blieben Sieger. Bulgarien, unser Glaubensgenosse, seit kurzen aus türkischer Sklaverei befreit durch die brüderliche Liebe und das Blut des russischen Volkes, hat sich offen auf die Seite der Feinde des christlichen Glaubens, des Slaventums und Rußlands gestellt. Das russische Volk sieht den Verrat Bulgariens mit Schmerz; mit blutendem Herzen zieht es das Schwert gegen Bulgarien und übergibt das Schicksal der Verräter der slawischen Sache der gerechten Strafe Gottes.

Die Ententetruppen in Saloniki.

Berlin, 20. Oktober. Die Rostocker Zeitung meldet aus Lugano: Die Gazzetta del Popolo fährt aus Neapel von einem Reisenden, der soeben an Bord der „Rumenia“ aus Saloniki zurückkehrte: 30 große Dampfer besorgen in Abteilungen zu je sechs und acht Boaren, von englischen und französischen Kriegsschiffen geleitet, die Beförderung der Truppen von Gallipoli nach Saloniki. Es sind meist australische und kanadische Truppen, die erst vor kurzem aus Toulon und Alexandria angekommen sind, und kaum drei Wochen an den Dardanellen waren. Auch große Mengen von Lebensmitteln, Wagen und Artillerie werden ausgeschifft. In der ersten Woche sind 40 000 Mann gelandet, man erwartet im ganzen 300 000 Mann. Der Hafen von Saloniki wird von zwei englischen Torpedojägern besetzt.

Der Kerger über die Neutralität Griechenlands.

London, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Die Westminster Gazette schreibt: Der große Schlag, den die griechische Neutralität uns versetzt, ist, daß wir uns plötzlich in der Notwendigkeit befinden, den Feldzug in einem sehr schwierigen Gelände zu führen, ohne Hilfe eines Verbündeten, der das Gelände kennt und unsern Mangel an Kenntnissen abhelfen könnte. Nun müssen wir den Mangel aus eigenen Kräften ersehen. Das Blatt tröstet sich, daß, auch wenn Deutschland sich den Weg bis Konstantinopel bahne, der Hauptkriegsschauplatz Frankreich und Rußland sei.

Athen, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.)

Neuer, der verkant, haben der britische und russische Gesandte dem griechischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß ihre Regierungen mit der griechischen Auslegung der Bündnispflicht gegenüber Serbien nicht übereinstimmen. London, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) In der letzten Verlustliste werden einige Leute von der Floteneinheit unter Kontradmiral Townbridge in Serbien erwähnt.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 20. Okt. (W.A.V. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anaforta beschoß unsere Artillerie feindliche Truppen, welche Verschanzungen aufwarpen und ein Torpedoboot, welches Kiretsch Cape beschoß. — Bei Ari Burnu wurde in der Nacht zum 19. Oktober ein feindliches Torpedoboot, welches unseren rechten und linken Flügel wirkungslos beschoß, durch das Feuer unserer Artillerie vom linken Flügel gezwungen, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Bei Sed-d-i-Bahr zeitweise ausfahendes Artilleriefeuer und Bombenwerfen von beiden Seiten. — Sonst nichts von Bedeutung.

Lebensmittelversorgung.

Die Regulierung der Butterpreise.

Berlin, 20. Oktober. (Nicht amtlich.) Wie verlautet, soll die in Aussicht genommene weitere Regulierung der Butterpreise darin bestehen, daß der Reichskanzler Großhandelspreise für die Butter am Berliner Markt festsetzt. Die Butterfachverständigenkommission wird aller Voraussicht nach an dieser Zwangsnotierung beratend mitwirken. Da die Markt- und Preisverhältnisse in den verschiedenen Gegenden des Reiches sehr verschieden sind, werden die einzelnen Landesregierungen Abweichungen nach oben oder unten erlassen können. Ueber die Preisstellung bei den Produzenten und Zwischenhändlern werden besondere Vorschriften vom Reichskanzler erlassen werden. Größere Gemeinden, wahrscheinlich solche mit über 10 000 Einwohner werden verpflichtet sein — feinerer Gemeinden und Kommunalverbände berechnigt — nötigenfalls für den Kleinhandel unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse, Preise festzusetzen. Die Landesregierungen können auch hier wiederum unter bestimmten Voraussetzungen eine Höchst- und Mittelgrenze für die Festsetzung der Butterhöchstpreise anordnen. Die Festsetzung der Preise soll in gewissen Zwischenräumen, etwa alle 14 Tage, neu erfolgen. Wie weiter verlautet, soll eine Reihe von Verordnungen erlassen werden über den Fleischverkehr, Milchverkehr usw.

Eine Mahnung.

Berlin, 20. Oktober. (W.A.V. Nicht amtlich.) Es ist nicht ausgeschlossen, daß die von den Zivil- und Militärbehörden getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen gegen eine Steigerung der Butterpreise in Kürze eine Verminderung der Buttereinfuhr vom Ausland zur Folge haben werden. Da die Inlands-erzeugung an Butter den einheimischen Bedarf bei der Menge des bisherigen Verbrauchs nicht deckt, ist mit dem Ausbleiben oder einer Verringerung der Buttereinfuhr aus dem Ausland eine Knappheit an Butter auf dem Markte unvermeidbar. Es darf im Interesse der Durchführung der auf eine dauernde Verbilligung der Butter hinzuleitenden Maßnahmen von der Einsicht der Bevölkerung erwartet werden, daß jedermann einen zeitweiligen Mangel an Butter in Ruhe hinnimmt und daß insbesondere die besserbemittelten Bevölkerungsschichten durch Einschränkung im Verbrauch die Wirkungen der Butterknappheit für die minderbemittelten Kreise zu mildern suchen werden. Mit Bestimmtheit kann erhofft werden, daß die Knappheit in Kürze vorübergehen wird. Alle Maßnahmen gegen eine unehrerliche Zurückhaltung der einheimischen Vorräte sind getroffen.

Milchfahrten.

Berlin, 20. Oktober. Das Berliner Tageblatt schreibt: Eine Regelung der Milchversorgung steht unmittelbar bevor. Voraussichtlich werden Milchfahrten ausgegeben werden, wobei namentlich Familien mit Kindern bis zu einem bestimmten Alter besondere Berücksichtigung finden sollen.

Neustrelitz, 20. Oktober.

Wie das großherzogliche Staatsministerium in der Landeszeitung für beide Mecklenburg amtlich bekannt gibt, setzt das Staatsministerium für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz den Preis für Butter besser Qualität im Kleinverkauf auf 2,60 Mk. für das Pfund fest. Gleichzeitig machte der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps für den ganzen Korpsbezirk bekannt, daß mit Gefängnis be-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

21. Oktober 1914. Bei Dymuiden und Ipern haben die deutschen Truppen Fortschritte erzielt. 11 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampf. — Auch bei Lille wurde der Feind zurückgedrängt. — Heftige Angriffe aus der Richtung Toul auf die Höhen von Thiaucourt wurden abgewiesen. — Im Osten weichen die Russen, verfolgt von unseren Truppen, auf Ostrowie. — Bei Barchau ist das Ringen noch unentschieden. — Die von der deutschen Regierung veröffentlichte Denkschrift über Vertretung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler wird bekannt gegeben. — Die Oesterreicher erzielen bei Mesyfa, Mignic, in den Karpaten und in der Bukowina Erfolge. — Es läuft die Meldung ein von der Befreiung der Markfalls-, Marianen- und Karolinen-Inseln durch die Japaner.

Warum wird auch der Zucker teurer?

Zu der Lebensmittelversorgung wird dem Tag geschrieben: Von den Lebensmitteln, die in Deutschland erzeugt werden, gehört bekanntlich der Zucker zu denjenigen, woran wir großen Ueberfluß haben. Deutschland ist nicht in der Lage, annähernd so viel Zucker zu verbrauchen, wie es erzeugt und wiederholt haben sich Regierungsstellen vernehmen lassen: die Bevölkerung möge mehr Zucker essen, der Ueberfluß sei groß, zumal der Export vielfach unterbunden ist. Die Mißverhältnisse im Vorjahre außergewöhnlich groß und ergiebig; in diesem vergrößert sich ein Reforderetrag zu liefern. Trotzdem ist der Zucker, an dem wir so großen Ueberfluß im Lande haben, seit vorigem Jahr um über 25 Prozent im Preise gestiegen. Im Berliner Kleinhandel kostete der Zucker vor dem Kriege das Pfund rund 22 Pfennig, jetzt rund 30 Pfennig. Warum? — Nun das Gegenbild. Die größte Zuckerraffinerie befindet sich in der Altmark. Sie zahlt zuletzt 20 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im vorhergehenden Jahre. In diesem Jahre verläutet noch nichts Näheres über die Dividende, doch wird ein geradezu sabelhafter Satz genannt. Die Raffinerie hat dabei billige Arbeitskräfte; in der gewaltigen Raffinerie arbeiten Hunderte von Russen. Billige Arbeitskräfte, ungeheuer viel Mühen, ungeheuer viel Zucker — und trotzdem Preissteigerung! Hier ist also auch etwas zu tun für die Reichsprüfungskommission.

Ein Lebensmittel-Verteurer bestraft.

Saarbrücken, 18. Okt. Gegen einen Lebensmittel-Verteurer schritt hier die Behörde in recht scharfer Weise ein. Der Fall ist geeignet, allgemein zur Warnung zu dienen. Der Großhändler Georg Walsch in Saarbrücken hatte für Butter sehr hohe Preise gefordert, so daß sich die Prüfungskommission einer Untersuchung des Falles entschloß. Walsch kam nun an, er hätte für seinen in dem südlichen Schladbach lagernden Buttervorrat von 139 Zentnern selbst 2,38 Mk. für das Pfund im Einkauf zahlen müssen, und legte zum Beweis seiner Behauptungen auch die Rechnungen, die auf diesen Preis lauteten, vor. Die Behörde schritt jedoch auch zur Beschlagnahme seiner Bücher, und hierbei wurde festgestellt, daß die vorgelegten Rechnungen nur zur Täuschung der Behörde angefertigt waren. Der wirkliche Einkaufspreis war wesentlich geringer, er betrug nur 2,04 Mk. für das Pfund im Durchschnitt. Walsch hatte also den Einkaufspreis um 34 Pf. für das Pfund Butter zu hoch angegeben, um seine hohen Verkaufspreise zu rechtfertigen. Da durch diese Handlungsweise seine Unverlässlichkeit in Bezug auf den Handel mit Lebensmitteln ertrieben war, verurteilte die Behörde auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 2. September 1915, daß dem Walsch der Handel mit Butter, Käse und Eier, auf welche Waren sein Geschäft erstreckt, untersagt wird. Diese gerechte Strafe wird nicht verfehlen, auf die Lebensmittel-Verteurer eine heilsame Wirkung auszuüben.

Im Schützengraben in der Champagne.

„Und wieder sind es Badener, bei denen schwere französische Angriffe stattfinden.“ So dachte wohl mancher daheim, als er über die letzten Kämpfe in der Champagne die Berichte las. „Und wieder schlagen sie sich tapfer.“

Welleicht darf ich gerade in diesen Tagen einige kleine Stimmungsbildchen aus dem Schützengraben in der Champagne geben, die beweisen, mit welchem Humor wir Grauen und auch in unangenehmen Stunden unsere Freude schaffen: Die Sonne lacht die Höhlenbewohner aus ihren tiefen Erdlöchern. Links Artilleriefeuer, schweres Trommelfeuer. Die eigene Stellung wird abgetreift mit Schrapnell, Granaten und schweren Minen. In den Löchern war's sicherer als im Graben. Und trotzdem sieht du die Grauen auf den Schützengrabentrümmern. Ich stelle mich neben einen Kameraden. Halb links schau — dum! Gelächter! Die Mine, die sicher von der Beobachtung als „gut“ gemeldet ist, sitzt in einem alten Lauschkostenloch vor dem Drahtverhau, wo natürlich kein Mensch drinnen sitzt.

Feuerkonzentration offensichtlich auf die Stellung des Maschinengewehrs. Natürlich kein Treffer! Ein Kamerad hat die Schüsse ausgerechnet und nach dem angenommenen Kaliber die Anstrengung des „Artilleriemares“ in — Vier umgerechnet: „Das gäbe wieder ... Faj!“ — Befriedigung mit kleineren Panzen. — Mein Nachbar schaut, über die Prüfung geleht, zu den Franzmännern und murmelt: „So geht's nicht weiter, es muß eine Summe, 's war Zeit: 's war Zeit!“

Wer das nie miterlebt hat, glaubt es nicht, mit welcher fröhlichen Stimmung der Soldat selbst in den schwersten Stunden, wenn unausgegessenes Trommelfeuer auf dem Graben liegt, über den Verhältnissen steht: Der Graue ist gezwungen in seine bombenbenutzende Schale zu kriechen. — Da kommt ihr ihn sehen, die einen Kartuschen, andere tonen ihre photographischen Platten in Zapfen, der fertigt

seine Korrespondenzen, fröhliche Lieder werden gesungen, Mundharmonika wird gespielt, gelacht wird und fröhliches Gepolter ist zu hören. Man spricht da auch mal über die lange Kriegsdauer, da hörtst du aus der Ecke: „Ach was, der dreißigjährige Krieg hat auch mal aufgehört!“

Stundenlang waren wir mal gezwungen in den Löchern zu hocken. Und droben dröhnt es und rummelt es. Das nicht einer gemeint: „Das geht alles an der Dientzeit ab.“

Die leichte Sprache des Soldaten ist es, was er sich im Laufe der Zeit angewöhnt, das gibt ruhige Mut, Sicherheit in entscheidenden Momenten; in Gefahren gibt aber diese fröhliche Sprache Verhältnissen, die niederdrücken könnten, eine friedliche Ablösung, einen eigenen Humor. — (Nr. 4496.)

Beigengradier L. W.

Richtungsrichtern.

bb. Vom Kapitel Gernsbach. Das Kapitel Gernsbach hat sich letzten Mittwoch, den 13. d. M., zur Kapitalkonferenz in Ottenau versammelt. Im herrlichen, neuerbauten Gotteshaus mit seinen hohen, praktischen Räumen wurde Offizium und Requiem abgehalten. Das Amt gelehrte der Herr Dekan unter Mitwirkung zweier Beuten. Organist und Sänger wurden von Merus selbst gestellt. Sämtliche Gesänge waren der Gitis Baicana entnommen nach der praktischen Ausgabe des Dr. Rothias. Der wissenschaftlich-praktische Teil der Konferenz wurde im schönen Rathsaal abgewickelt. Nach einer kurzen Rundschau über die Geschichte des Kapitels während des verfloffenen Jahres besprach der Herr Dekan Vorträge über die eingelaufenen Arbeiten die beiden Konferenzthemen. Das Mittagesse in „Höven“ verlief unter den üblichen Zeichen.

+ Amstern, 20. Okt. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist der hochw. Herr Pfarrer Dominik Drätscher in die Ewigkeit abgerufen worden. Ueber seinen Lebenslauf entnehmen wir der Freiburger Tageszeit folgende: „Der Verstorbene ist ein Schwabwälder Kind, geboren in Kappel (Amt Neustadt) am 20. April 1866. Zum Priester geweiht am 8. Juli 1891, wirkte er zunächst als Vikar in Reben bei Freiburg, dann in Kirchzarten, sodann als Pfarrverweser in Bieden, war dann Pfarrer von Kafen bei Donaueschingen, sodann

Pfarrer in Buchheim (Amt Rehrich), um im Jahre 1904 die Pfarrei Amstern zu übernehmen. Ausgezeichnet durch tiefe Frömmigkeit, ging er ganz für seine Pfarriinder auf. Seine Mühen und Bemühen er, um geistliche Fortschritte zu treiben. So verdankt die letzten Jahrgänge des Dörschler-Archivs manchen schönen Worten Aufsatz der Feder des Herrn Pfarrers Drätscher, der von seinem fleißigen Fortdauern Zeugnis ablegt. Dabei war der Verstorbenen ein Vorbild der Bescheidenheit und Demut. Schon mehrere Jahre von einem hartnäckigen Leiden geplagt, hat der Allmächtige nur allzufrüh im höchsten Alter von nicht ganz 50 Jahren den irdischen Pfarrer zu sich gerufen. Gebe Gott für all das Gute, das er auf Erden gethät, ihm reichliche Vergeltung und die ewige Ruhe im himmlischen Vaterland.“ Der Verstorbene stand auch zum Hoch. Beob. in Beziehung, indem er ihm dann und wann Notizen schickte, die bemerkenswerte Schlaglichter auf die Zeitgeschichte warfen. Wie sehr er bei all seinem der Welt abgewandten Interesse leblicher Not beizupringen suchte, beweist er, wie wir uns noch gut erinnern, anlässlich eines heftigen Brandes in Kafen, wo er ohne weiteres mitzugriff, das Vieh aus dem Stall holte u. a., ohne darauf zu achten, daß es ihm dabei selber beinahe recht schlimm erging. Im Ganzen: ein Mann, der gar nichts aus sich gemacht hat und den die Welt nicht kannte, der aber den Platz, auf den ihn seine Pflicht gestellt hatte, nach besten Kräften ausfüllte. R. i. p.

Zur Verbreitung der hl. Schrift unter den deutschen Katholiken.

Die evangelischen deutschen Bibelgesellschaften laden die angehörenden Vereine zu einer Versammlung auf den 2. und 3. Nov. d. J. nach Halle a. S. ein. In der Einladung dazu heißt es u. a.: „Sehr wichtige Punkte werden ferner die Verbreitung der Bibel durch Bibelboten unter den Evangelischen und Katholiken Deutschlands... mit den erforderlichen Schriften sein.“ Wir wollen uns nicht lange bei dem Umstande aufhalten, daß es nicht Sache und Beruf der evangelischen Bibelgesellschaften sein kann und sein darf, die deutschen Katholiken mit den hl. Schriften zu versorgen; auch den Protestanten dürfte bekannt sein — und das ist es auch —, daß es den Katholiken nicht gestattet ist, Bibelübersetzungen ohne mit kirchlicher Genehmigung verleihe Erklärungen entgegenzunehmen. Eine Verbreitung von evangelischen Bibelübersetzungen durch „Bibelboten“ unter dem katholischen Volke ist dementsprechend ein Verstoß, der Katholiken von der Beobach-

ung einer Gewissenspflicht abwendig zu machen, und muß also als eine schwere Störung des funktionellen Friedens betrachtet werden, die wir entschieden zurückweisen müssen. Und selbst, wenn die evangelischen Bibelgesellschaften katholische Bibelübersetzungen unter den Katholiken verbreiten wollten, so müßten wir Katholiken schon aus natürlichem Selbstgefühl eine solche Sache verurteilen. Aber dabei wollen wir nicht lange verweilen; wir wollen vielmehr die Absichten der evangelischen Bibelgesellschaften als eine fruchtige Mahnung auffassen, daß wir Katholiken mehr als bisher für die geeignete, sich selber selbst gewünschte Verbreitung der hl. Schriften tätig sein müssen. Dabei handeln die Katholiken auch ganz im Sinne des Hl. Vaters Papst Benedikt des XV., der schon vor Jahren an die Spitze einer Bewegung in Italien getreten ist, die sich die Verbreitung der hl. Schrift für Aufgabe gemacht hat, als er die Gesellschaft des Hl. Hieronymus zur Verbreitung der Evangelien gründete. Seit seiner Ernannung hat er in einem besonderen Schreiben an den Kardinal Caffetta seinen deutschen Wunsch für das weitere Gelingen solcher Bestrebungen ausgesprochen. In Deutschland fand unter den Katholiken diese Bewegung das lauteste Echo. Die Köln. Volkszeitung, die die gesamte katholische Presse Deutschlands hat sich besonders in den letzten Monaten mit großem Eifer für die Verbreitung der Evangelien eingesetzt. In Trier (Mojella-Verlag) ist unter der Zustimmung des hochw. Bischofes Dr. Korum die erste Ausgabe des Neuen Testaments in Taschenausgabe zur Massenverbreitung erschienen, die den größten Beifall gefunden hat. Gerade diese Ausgabe hat denn im Monat Juni d. J. der Hl. Vater Papst Benedikt XV. ganz besonders lobt und gesegnet. Der Vorkontrakt-Bereiter in Bonn, unter dem Protektorate des Kölner Erzbischofes, Herrn Kardinal von Hartmann, hat die Ausgaben einer Gesellschaft zur Verbreitung der hl. Schrift in Deutschland übernommen. Dies alles sind Tatsachen, die von der katholischen Presse in der größten Offenheit bekannt gegeben wurden. Die protestantischen Bibelgesellschaften hätten bei ihrem Interesse für die Verbreitung der Bibel davon Kenntnis nehmen müssen. Es liegt also auf katholischer Seite zunächst nicht das geringste Bedürfnis vor, die Besuche von protestantischen Bibelboten zu empfangen. Wohl aber sollten die Absichten auf evangelischer Seite für uns Katholiken neue Anregung sein, für die Verbreitung der hl. Evangelien im Sinne des Hl. Vaters tätig zu sein.

Ausland.

Luzemburg, 20. Okt. (Bers. Brft.). Die Großherzogin von Luxemburg ließ Abgeordnete sämtlicher Kammern...

Die Regierungskrisis in England.

Mailand, 20. Oktober. Die Londoner Korrespondenten des Corriere della Sera und des Secolo...

Die Frage der Wehrpflicht in England.

Mandchester, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian...

London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neuer. Das Unterhaus war, da man mit der Möglichkeit politischer Zwischenfälle rechnete...

London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die Times aus Petersburg erfährt, fand am Sonntag eine wichtige Beratung zwischen dem Finanzminister...

Zur Lage in Russland.

London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der frühere Korrespondent der Times in Petersburg, Stephan Graham...

Die Bagdadbahn.

Konstantinopel, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Strecke der Bagdadbahn von Halebah nach Madju...

Die Wahlen in Südafrika.

London, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ueber die Wahlen in Südafrika schreiben die Times: Wenn Botha...

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 18. Oktober. Während im vorigen Winter in den badischen Handwerkschulen...

Waldshut allerlei Betrügereien verübte, ist jetzt in Singen verhaftet worden. ... Göttingen, 21. Oktober. Im Amtsbezirk...

München, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Heute früh verstarb an den Folgen eines Nierenleidens der Dichter Joseph Raderer...

Waldshut allerlei Betrügereien verübte, ist jetzt in Singen verhaftet worden. ... Göttingen, 21. Oktober. Im Amtsbezirk...

München, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Heute früh verstarb an den Folgen eines Nierenleidens der Dichter Joseph Raderer...

Aus anderen deutschen Staaten. München, 20. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Heute früh verstarb an den Folgen eines Nierenleidens der Dichter Joseph Raderer...

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Unteroff. Wilhelm Häfeler...

Unteroff. Wilhelm Häfeler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Teufschnecht, Erbschreiber. Willi Sette...

Lokales.

Karlsruhe, 21. Oktober 1915.

Wahlbürgermeister Krämer. Aus Heppenheim. In der langjährigen Bürgermeisterei von Karlsruhe...

Ein neuer Ueberfließplan der Stadt Karlsruhe und ihrer Umherung in Maßstab 1:15000 wurde in Karlsruhe hergestellt...

Kunstmaler Christian Wilhelm Allers. Im Alter von 58 Jahren ist hier Kunstmaler Christian Wilhelm Allers gestorben...

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Feldpostsekretär Viktor Graf...

Fleischauflage. Die Weigerung hat abermals eine Erhöhung der Fleischpreise, mit Ausnahme des Kalb- und Schweinefleisches...

Letzte Nachrichten

Yvon, 21. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Republicain meldet, daß bei dem Eisenbahnunglück bei St. Etienne 7 Wagen in eine Schlucht stürzten...

Großes Explosionsunglück.

Paris, 21. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern nachmittag hat in einer Fabrik in der Rue Lobie eine heftige Explosion stattgefunden...

England und die belgische Neutralität.

Berlin, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus den hier eingetroffenen englischen Zeitungen geht hervor, daß der englischen Presse die Unterredung des Staatssekretärs von Jagow...

Das die Erinnerung an den damaligen Standpunkt der englischen Regierung deutlich ist, ist zu begreifen. Daß sie zu dem Mittel der Entstellung...

Asquiths Erkrankung.

London, 21. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ueber Asquiths Befinden wurde ein Bulletin ausgegeben, wonach eine Besserung eingetreten ist...

Vom Balkan.

Schwieriger Vormarsch in Serbien. Berlin, 21. Oktober. Ein Bericht im Berliner Tageblatt schildert die außerordentlichen Schwierigkeiten des Vormarsches in Serbien...

Fortgesetzte Landungen in Saloniki. Paris, 21. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Temps aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unangesehen in Saloniki...

Die Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich. Paris, 20. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Berichterstatter der Information in Saloniki schreibt, es sei für die Ententemächte eine unbedingte Notwendigkeit...

Italien und das Balkanunternehmen. Berlin, 21. Okt. Nach der Vossischen Zeitung nehmen sieben italienische Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen Küste teil...

Die bulgarisch-griechischen Beziehungen. Konstantinopel, 20. Okt. (Brft. Ita.) Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien...

Gerichtssaal.

□ Karlsruhe, 19. Okt. Die Strafkammer IV beurteilte die Auguste Klara Krämer, angeblich beschuldigte Schalk, aus Strand (Sachsen) zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft. Die Krämer lebte seit einiger Zeit hier, anscheinend nur von Darlehen, die sie sich von gutmütigen Leuten erschwindelte. Verurteilungswürdig war die Betrogenen keinen Strafantrag, ein solcher lag nur vor aus Kleinheimbach, wo sie sich bei einer Wirtin 10 Mark und 40 Mark herausgeschwindelt hatte. Die Krämer hat ein umfangreiches Strafregister, das bereits im Jahre 1892 den ersten Eintrag erhalten hat.

□ Karlsruhe, 21. Okt. In einem kürzlich erlassenen Urteil des Großen Verwaltungsgerichtshofes kam die Frage zur Entscheidung, ob ein Bezirksamt als Staatsaufsichtsbehörde berechtigt sei, den Beschluß eines Gemeinderats, durch die Zahlung der Gehälter von im Kriege befindlichen Gemeinbediensteten im Widerspruch mit § 66 des Reichsmilitärgesetzes und der Landesherlichen Verordnung vom 28. November 1889 ganz oder teilweise eingestellt worden war, auf Grund des § 181 der Gemeindeordnung außer Wirksamkeit zu setzen. Der Große Verwaltungsgerichtshof sprach sich nach der Karlsruher Zeitung in dem Urteil dahin aus, daß es nicht Sache der Staatsaufsichtsbehörde sein könne, die Gemeinden zur Erfüllung derartiger persönlicher Verpflichtungen zu zwingen, weil es sich bei der Verfolgung weiterer Ge-

haltszahlung keineswegs um Nichterfüllung einer den Gemeinden gesetzlich obliegenden öffentlichen Verpflichtung handele. Ueber das Bestehen der persönlichen Verpflichtung der Gemeinde zur Fortzahlung des Gehalts der im Kriege befindlichen Beamten habe gegebenenfalls das bürgerliche Gericht auf Klage des Beschwerten endgültig zu entscheiden.

□ Mannheim, 20. Okt. Die Strafkammer beurteilte den 30jährigen Arbeiter Heinrich Bauer wegen zahlreicher Manfardendiebstähle zu 8 Jahren Zuchthaus.

Auch während des Krieges soll die Reklame nicht ruhen!

Gerade zur Jetztzeit kommt den Zeitungen erhöhtes Interesse zu. Ein weitsehender Geschäftsmann und Gewerbetreibender benötigt daher diese günstige Gelegenheit und läßt von Zeit zu Zeit seine Geschäfts-Empfehlungen u. s. w. im weitverbreiteten Badischen Beobachter erscheinen. Inserieren hat sich noch zu jeder Zeit gelohnt!

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Heaufgebort. 20. Okt.: Johann Wösch von Achern, Bigelfeldweber in Achern, mit Klara Joff von Mannheim.

Geburten. 18. Okt.: Alfons Heinrich, Vater Johannes Adam Rieger, städtischer Arbeiter. — 19. Okt.: Erwin Karl, Vater Lorenz Rieger, Tagelöhner.

Todesfälle. 18. Okt.: Anna Wiederhold, alt 68 Jahre, Witwe des Landwirts Leonhard Wiederhold. — 19. Okt.: Frida Bauer, alt 51 Jahre, Witwe des Metzgermeisters Raaf Bauer; Wilhelm Allers, Kunstmaier, ledig, alt 68 Jahre. — 20. Okt.: Eva Bösch, alt 64 Jahre, Ehefrau des Photographen Wilhelm Bösch.

Beerbigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 21. Okt. 1915. 4 Uhr: Frida Bauer, Metzgermeisters-Witwe, Körnerstraße 55.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Sand: Georg Scherer III, Alt-Bezirksrat, 46 J. Baden (Lichtental): Frau Anna Wegmaier geb. Ebert.

Konstanz: Verla Burkart, Professors-Witwe, 46 Jahre.

Buchsal: Kaver Habermann, Schlossermeister, 85 Jahre. — Andreas Eberholl, 69 Jahre. — Josefine Schanz geb. Lang, 64 Jahre.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 20. Okt. (W.F.D. Nicht amtlich.) Börsen- und Wertscheitungsbericht. Im Börsenverkehr entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft in Schiffahrts-Aktien, in denen besonders Danja-Aktien zu steigenden Kursen gekauft wurden. Sonst machte sich in Industriewerten einige Reaktionslust bemerkbar, die auf das Herannahen des Ultimo und Vorbereitungen zu dem Abbau des schwebenden Engagements zurückzuführen wurde. Nicht feste Stimmung herrschte für deutsche Anleihen, die etwas im Kurse anogen. Ausländische Renten waren bei geringen Umsätzen kaum verändert. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Parteienoffen! Werbt für den Beobachter!

Tages-Kalender.

Donnerstag, 21. Oktober. Kath. Jugendverein Weststadt, 8 Uhr: Versammlung in der Götzehalle.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Ratschluss wurde heute nacht 7 1/2 Uhr

der hochwürdige Herr **Dominik Dröschner**

Pfarrer in Amoltern

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wiederholt mit den hl. Sakramenten versehen, im 49. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen.

Die hochw. Mitbrüder und Bekannten des Verstorbenen werden um ein Memento gebeten.

Amoltern, den 19. Oktober 1915.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: **Karl Hofmeier**, Seminarlehrer in Ettlingen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Oktbr., vormittags 9 Uhr, in Amoltern statt. 301

Sonder-Preise

Donnerstag Freitag Samstag

Damen- und Bett-Wäsche

Hermann Tietz

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse

„U. C. Frau von Bickesheim“

Wallfahrtsbuch für Bickesheim

2. vermehrte Auflage.

stüblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.

Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Pfarrei St. Bonifatius Karlsruhe-Weststadt.

Wallfahrt nach Bickesheim.

Am Sonntag, den 24. Oktober 1915 wird eine Wallfahrt nach Bickesheim für Männer und Junglinge veranstaltet.

Abfahrt mit der Lokalbahn (Kurszug) 12.25 Grenzstraße oder Weinbrennerstraße. Rückkehr ab Bickesheim mit Kurszug 5.16 Uhr.

Yahrespreis hin und zurück 50 Pfg. Besondere Wagen werden zur Verfügung gestellt.

Hierzu werden alle Männer und Junglinge der Weststadt mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung herzlich eingeladen.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1915. Der vorbereitende Ausschuss.

Unser Kriegs atlas

enthält als Nr. 7 eine Karte vom neuen

Balkan-Kriegsschauplatz

sowie

Karten von allen übrigen Fronten.

Preis 1.50 (Nach auswärts 20 J. Porto.)

Zu beziehen durch die

Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“

(Badenia — Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Fleisch-Verkauf

findet Samstag, den 23. Okt., von 7 Uhr an statt. Prima Qualität, à Pfd. 1 Mk.

Wilh. Neff,

Mühlstraße 20, 296 Karlsruhe-Wühlburg.

Piano von 160 Mk an und neue sind zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe werden auch Klaviere gut gestimmt und repariert. 299 W. Eckert, Karlsruhe, Steinstr. 16, I.

Diwans

neue, große Auswahl v. 28, 35 u. 40 Mk an, hoch. Preis v. 55 Mk an.

R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25, 224

Eingetroffen

frische **Schellfische**

heutiger Preis für **Bratschellfische**

Pfund 40 Pfg.

Mittelschellfische

Pfund 50 Pfg.

Bucherer

Morgenstr. 17.

Götzestr. 23.

Jähringerstr. 21.

Durlacher Allee 32.

Marienstr. 58.

Hofstraße 21.

Servierstr. 10.

Sumboldstr. 22. 302

Flügel

wenig gebraucht, werden unter Garantie billig abgegeben.

J. Kunz,

Karlsruhe,

Karl-Friedrichstr. 21, 260

Behagliche Steiners

Paradies-

Steppdecken

Plumeaus

Kissen

Unterbetten

Matratzen

Röste

Kinderbetten

Ruhebetten.

Umarbeiten

jeder Art.

Bettenhaus

Neubert

Karlsruhe, Kaiserstr. 122. 292

Zafeläpfel

200 Mr. schöne Lagerware frisch eingetroffen. Dieselben werden je nach Quantum u. Qualität zu billigem Preise abgegeben.

Kochäpfel

10 Pfund 1 Mt. 10 Pfg.

Karlsruhe 235

2 Erbprinzenstraße 2.

Mühlhauser

Neste

große Neuheiten, billige Preise. Verharrstr. 9, 4. Etod. 2518 F. 251

Großherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 21. Oktbr. 1915.

11. Vorstellung der Abtg. B (gelbe Karten).

Die weiße Dame.

Oper in drei Akten von Stride. Musik von Goldstein.

Musikalische Leitung: H. Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen: Galveston, Verwalter der

Grafen von Avenel Hans Keller

Anna, sein Mündel M. von Ernst

George Brown, Offizier G. Stewert

Dillon, Pächter Hans Bufford

Jenny, seine Frau Therese

Margarete, eine alte Müller-Mädchen

Dienerin des Grafen M. Bruntich

Mac Jeton, Friedens-

Richter Paul von Bongardt

Gabriel, Diakon Knecht G. Biant

Ein Landmann Z. Größinger

Dillon's Anverwandte, Landbesitzer.

Pächter. Gerichtsdienner.

Die Handlung geht im Jahre 1759 in Schottland vor.

Große Pause nach jedem Akte.

Antang: 7 Uhr.

Ende: gegen dreiviertel 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Mt. 2 Mk. 5.—, Oberzug 1. Mt. 2 Mk. 4.— uim.

Drucksachen

jeglicher Art fertigt schnellstens an

„Badenia“, Akt.-Ges. für

Druck und Verlag, Karlsruhe.

Süßen Apfelm most

1a Qualität

täglich frisch gekellert

offeriert zum billigen Tagespreis 300

B. Finkelstein

Apfelweingrosskellerei Karlsruhe

Telephon 510 und 2875.

Feldpostdrucksachen.

Für Liebesgabensendungen:

20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig

20 „ Briefbogen 15 „

20 „ Briefumschläge . . 10 „

Alle 3 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Für Korrespondenz und Sendungen aus der Heimat ins Feld:

20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig

20 „ Briefumschläge . . 10 „

20 „ Aufklebeadressen . 10 „

20 „ Zeitungsumschläge 20 „

Alle 4 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Gefl. Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters

Rückständig

gebliebene Zahlungen der Kathol. Kirchensteuer werden von den Erhebern am besten mittels unserer

Mahnzettel

eingefordert. Preis von 100 Stück (8°) 40 Pfennig.

Gefl. Bestellungen, auch von Forderungszetteln mit Umschlägen, wollen gerichtet werden an die

„Badenia“, Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B., Adlerstr. 42.

Hausbrand-Kohlen

(Ruhr-Fettsäure), der Btr. zu Mt. 1.30

werden von heute ab nicht nur im

Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11,

sondern auch im

Städt. Gaswerk II, Schlachthausstraße 3,

an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Vorkauf

oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes

täglich nachmittags von 2—5 Uhr

abgegeben.

Weniger als 1 Zentner und mehr als 5 Zentner werden

an eine Hausaufgabe nicht verabfolgt; Säcke, Körbe u. dergl.

sind mitzubringen.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1915. 288

Städt. Gaswerksverwaltung.